

Wir trauern um
Ansgar Koschel
† 5. März 2007

Inhalt

- 2 **Benita Suwelack:**
Die neue Friedens-
arbeiterin stellt sich vor
- 3 **Thomas Meinhardt:**
Interview mit
Friedenspfarrerin
Mechthild Gunkel
- 5 **Neue Projektgruppe**
»Zivile Konfliktbe-
arbeitung Rhein-Main«
- 6 **Thomas Meinhardt:**
Wir haben einen Freund
verloren – Zum Tode von
Ansgar Koschel
- 6 **Alois Bauer:**
Christlich-islamischer
Dialog – Veranstaltung
zum Weltfriedenstag 2007
- 8 **Rüdiger Grölz:**
Porträt der *pax christi*-
Projektgruppe »Erlassjahr«
- 9 **Winfried Montz:**
Aufruf zur internationalen
Großdemonstration
anlässlich des G8-Gipfels
- 10 **Kerstin Meinhardt:**
Mitgliederversammlung
des Forum Ziviler
Friedensdienst e.V.
- 11 **Wichtige Adressen**
- 12 **Vorankündigung:**
Friedensmeditation
»Albert Schweitzer«
- 12 **Termine**
- 12 **Impressum**

Birgit Wehner:

»Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens«

Vor einigen Jahren habe ich bei einem Sommerseminar das Lied »Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens« kennengelernt. In kleinen Schritten tanzte zu den Worten des mehrstimmig gesungenen Kanons eine Gruppe von 60 Frauen, Männern und Kindern – für mich ein Bild von Harmonie und Eintracht, das sich mir eingepägt hat.

Sehr wünsche ich mir eine Wiederholung dieses Bildes für die Wege des Jahres 2007, doch gleichzeitig sehe ich auch die Stolpersteine:

Da sind die Friedenswege im Alltag im Kontakt mit der Familie, Freunden, Arbeitskollegen. Da sind Fragen zu klären von Nähe und Distanz, von Ansprüchen und Abgrenzung, von Konkurrenz und Neid, von unerfüllten Bedürfnissen und vielen Wünschen. Gar nicht leicht, durch den Dschungel der Beziehungen immer einen Friedensweg zu entdecken oder ihn auch nur suchen zu wollen.

Da sind die Fragen der Weltpolitik, Krieg im Irak, drohender Krieg im Iran, viele kleine Kriege in Afrika und Asien. Umweltkatastrophen deuten immer mehr an, dass wir im Umgang mit der Umwelt nicht auf Friedenswegen sind.

Viele Begleiterscheinungen der Globalisierung wie Handelszölle, Währungsschwankungen, Lohndumping und drückende Schuldenlast verhindern den Aufbau von Bildungssystemen, medizinischer Versorgung und funk-

tionierenden Volkswirtschaften in den armen Ländern des Südens. Soziale Unruhen und kriegerische Auseinandersetzungen sind die Folgen.

Wege des Friedens, manchmal sind sie leicht zu gehen, eben, bei angenehmer Temperatur und dem richtigen Wechsel von Schatten und Sonne und gut beschilert. Oft sind sie holprig und steil und ohne Schatten. Nicht selten sind sie unbeschilert. Immer wieder gilt es, genau hinzuschauen, Spuren zu suchen und zu beobachten, wo der Weg weitergeht. Manchmal heißt es umkehren, ein Stück zurückgehen, neu suchen.

Müdigkeit und Erschöpfung sind mit im Gepäck. Unterschiedliche Meinungen unter den Wegsuchenden und die gruppendynamischen Auseinandersetzungen um den richtigen Weg machen die Sache oft auch nicht leichter.

Ob die Wanderung gelingt, hängt entscheidend von den Weggefährten ab, davon, dass es Menschen gibt, die mit unterwegs sind, die neu motivieren, die sich gegenseitig unterstützen können.

Leichter wird die Suche nach den Friedenswegen durch gute Wegkarten, Beschilderung, Wanderführer. Unser kleines, aber gediegenes Angebot hierzu finden Sie auf den nächsten Seiten und auf der Rückseite dieses Infos nochmals im Überblick. Besonders einladen möchte ich Sie zu folgenden Veranstaltungen:

Vom 17. bis 20. Mai 2007 starten die *pax christi*-Friedenswege Rhein-Main, ein gemeinsames Projekt der Bistumsstellen Mainz, Fulda und Limburg.

Die Vorbereitungsgruppe hat ein breites Programm für unterschiedliche Interessen und Zielgruppen, RadlerInnen, Familien, SeniorInnen, Wandersfrauen und -männer entwickelt.

Infos: www.pax-christi.de oder im *pax christi*-Büro in Bad Homburg (siehe Seite 11)

Am Freitag, den 1. Juni 2007 laden wir zur gemeinsamen Busfahrt zur internationalen Großdemonstration nach Rostock anlässlich des G8-Gipfels in Heiligendamm. Nähere Informationen auf Seite 9 und im *pax christi*-Büro in Bad Homburg

Die Homepage von *pax christi* Limburg wurde generalüberholt und ist unter der alten Adresse www.pax-christi.de in neuem Glanz zu bewundern. Wer Orientierung auf dem Weg des Friedens sucht, kann da immer mal reinschauen.

Und das Beste zum Schluss:

Am 1. Februar hat Benita Suwelack ihren Dienst als neue Friedensarbeiterin bei *pax christi* Limburg begonnen.

Wir hoffen, ihr nach einer Phase intensiver Einarbeitung, des Kennenlernens offizieller und inoffizieller Wege innerhalb unserer Bewegung und der »Friedensszene« unserer Region den Titel »Oberfriedenswanderführerin« verleihen zu können und wünschen ihr für die gemeinsame Arbeit alles Gute. ■



Benita Suwelack:

Die neue Friedens- arbeiterin stellt sich vor

Geboren wurde ich 1969 in Düsseldorf, und aufgewachsen bin ich in einem Dorf im Münsterland. Ich habe Philosophie und Geschichte mit Schwerpunkt Osteuropäische Geschichte an der Uni in Heidelberg studiert.

Nach dem Studium wanderte ich zunächst nach Krakau aus, um an der Uniwersytet Jagielloński DeutschlehrerInnen auszubilden. Zurück in Deutschland half ich ein wenig in einem kleinen und schönen Osteuropaverlag aus (Verlag Wissenschaft und Politik) und trat kurze Zeit später eine Stelle bei einem jesuitisch inspirierten Arbeitgeber an, dem Verein »Initiative Christen für Europa e.V.«, wo ich als Referentin für Freiwilligendienste in Osteuropa arbeitete. Dort habe ich junge Menschen kennengelernt, die mit viel Hingabe in russischen Behinderteneinrichtungen und slowakischen Altenheimen arbeiteten oder auch ehemalige KZ-Häftlinge in Krakau betreuten.

Ein äußerst folgenreicher Schritt führte mich dann kurz nach Beginn des Afghanistankrieges in die Flüchtlingsarbeit. Die Arbeit in einem Frankfurter Kinderheim für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge hat mich nachhaltig geprägt. Ich arbeitete mit völlig verschiedenen Flüchtlingsgruppen – ehemaligen Kindersoldaten, Straßenkindern aus Marokko und Algerien, die bereits eine mehrjährige Odyssee durch Europa hinter sich hatten, und auch jungen Mädchen, die im Herkunfts- oder Aufnahmeland in die Prostitution geraten sind. In meinem ganzen Leben habe ich keine faszinierenderen Menschen kennengelernt als diese Kinder und Jugendlichen, die in der Aufnahmegesell-

schaft für sich ein ganz neues Leben finden müssen.

Die Grenzen der Sozialarbeit trieben mich dann letztlich in die politische Flüchtlingsarbeit, und so fand ich zum Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen, wo ich als Referentin für die Lobbyarbeit und das sogenannte Capacity Building von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Unterstützergruppen zuständig war. Während dieser Zeit konnte ich wichtige Erfahrungen in der interkulturellen Konfliktschlichtung und der Organisation von Vermittlungsgesprächen zwischen Behörden und zivilgesellschaftlichen Gruppen sammeln.

Mein bisheriger Schwerpunkt lag also in der interkulturellen Arbeit und in der Menschenrechtsarbeit. Gern möchte ich diese Ressourcen in die Friedensarbeit von *pax christi* einbringen und bin sehr gespannt auf die neuen Arbeitsbereiche, die ich als Friedensarbeiterin mitgestalten kann.

Sehr hilfreich war für mich das zweiwöchige Praktikum im November letzten Jahres bei *pax christi* Limburg. Ich bin noch nie so professionell in einen neuen Arbeitsbereich eingeführt worden – und auch noch nie so sorgsam und umsichtig, wie Daniel es getan hat! Die Bereiche meiner zukünftigen Arbeit und die Menschen, mit denen ich es zu tun haben werde, all das hat mich in der Intensität, mit der bei *pax christi* gearbeitet wird, wirklich verblüfft.

So freue ich mich auf die Arbeit als Friedensarbeiterin und die Begegnung mit Ihnen. ■

Clemens Ronnefeldt in Eschborn

Die Eschborner *pax christi*-Gruppe lädt in Kooperation mit der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg und dem Katholischen Bildungswerk Main-Taunus zu einem Diskussions- und Vortragsabend zur politischen Dauerkrise im Nahen und Mittleren Osten mit Clemens Ronnefeldt ein.

Thema: Friedensperspektiven zwischen Palästina und Israel

Termin: Mittwoch, 2. Mai 2007, 19.30 Uhr

Ort: Katholische Gemeinde Christkönig, Hauptstraße 52, 65760 Eschborn

Kontakt: Ilse Liebetanz (siehe Seite 11)

Clemens Ronnefeldt, *pax christi*-Mitglied, ist Referent für Friedensfragen beim Deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes und Nahost-Experte. Er hat in den letzten Jahren an verschiedenen Friedensmissionen in Israel, Palästina, Libanon und Iran teilgenommen.

Brief an Schäuble

In einem Brief an Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble fordert P. Wolfgang Jungheim SSCC (*pax christi* Lahnstein), den KurdInnen hier in Deutschland eine demokratische Plattform zu bieten. P. Wolfgang zeigt auf, dass wir von den kurdischen Gruppen, insbesondere der PKK, nicht einerseits ein Ende der Gewaltanwendung fordern können und dann, wenn sie einen einseitigen Waffenstillstand verkünden und einhalten, keinerlei Anerkennung dieser Schritte erfolgt.

Im Gegenteil: Kurdische Vereine werden in Deutschland durchsucht und kriminalisiert, das PKK-Verbot weiter aufrechterhalten. Auf diese Weise sei eine friedliche und demokratische Lösung der Kurdenfrage in der Türkei nicht zu erreichen, die Entwicklung demokratischer Strukturen und Mechanismen unter jungen Kurden nicht zu fördern.

Nähere Informationen hierzu und zu den **Ergebnissen der Friedenskonferenz in Ankara (13./14. Januar 2007)** erhalten Sie bei der *pax christi*-Gruppe Lahnstein (**Adresse Seite 11**) und auf der Website www.dialogkreis.de.

Christinnen und Christen sollten Zeuginnen und Zeugen **des Friedens** sein

Interview mit Mechthild Gunkel, Friedenspfarrerin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)



Mit diesem Interview wollen wir eine kleine Reihe beginnen, in der wir Menschen und Institutionen vorstellen, mit denen die pax christi-Bistumsstelle Limburg regelmäßig zusammenarbeitet. Bei fast allen größeren Aktivitäten der letzten Jahre wie der Rhein-Main-Tour der Ausstellung »Frieden braucht Fachleute« oder der jährlichen Aktion »Friedenswanderkerze« beispielsweise arbeiten das Friedenspfarramt der EKHN und die pax christi-Bistumsstelle Limburg eng zusammen. Doch nicht erst seit Mechthild Gunkel im November 2004 dieses Amt übernahm, auch schon mit ihren beiden Vorgängerinnen Cordelia Kopsch (seit 1986) und Gabriele Scherle (seit 1999) gab es von Beginn an eine enge Kooperation bei Friedensprojekten in der Region.

Mechthild, warum hast du dich vor drei Jahren gerade auf die Stelle der Friedenspfarrerin beworben?

Weil es nichts Spannenderes gab. Ich war vorher Flüchtlingspfarrerin. Als die Hessische Erstaufnahme für Flüchtlinge geschlossen wurde, habe ich nach etwas Vergleichbarem gesucht, wo ich inhaltlich an etwas anschließen kann, was ich auch früher schon gemacht habe.

Ich bin 1982 sehr positiv überrascht worden von der Erklärung des Reformierten Bundes »Das Bekenntnis zu Jesus Christus und die Friedensverantwortung der Kirche« in der »ein Nein ohne jedes Ja zu Atomwaffen« ausgedrückt wird. Seither habe ich mich in der Friedensgruppe einer reformierten Gemeinde engagiert. Und auch in meinem Studium spielte das Friedensthema immer eine Rolle. Ein Jahr lang habe ich in Israel studiert. Dadurch war ich automatisch mit den Fragen von Krieg und Frieden und den Möglichkeiten zur Überwindung von Hass und

Gewalt konfrontiert. Dann kam 1989 und Europa erlebte grundlegende Veränderungen. Ich fand es schade, wie wenig wir in den Kirchen, aber auch in der Gesellschaft der Bundesrepublik darauf reagiert haben. Und so gibt es manche Themen, an denen ich weiter oder neu dran bin, und diese Stelle ermöglicht mir das in besonderer Weise.

Was ist für dich das Reizvolle daran, Friedenspfarrerin in der EKHN zu sein?

An vielen unterschiedlichen Orten, auf vielen unterschiedlichen Ebenen Menschen und Gemeinden darin zu unterstützen, das zu tun, was wir als Christen und Christinnen sein sollen, nämlich Zeugen, Zeuginnen des Friedens.

Und das macht Spaß?

Es macht Spaß, es gibt interessante Begegnungen, es gibt Sachen, auf die ich mich freue. Natürlich erlebe ich auch die Mühen der Ebene. Wie überall anders auch!

Wie ist diese Stelle personell ausgestattet?

Ich bin allein auf dieser Stelle, habe einen Kollegen, der für die Beratung von Kriegsdienstverweigerern und Zivildienstleistenden zuständig ist. Ein weiterer Kollege ist

für die Zivildienstleistenden in der Landeskirche zuständig. Zusammen haben wir drei Halbtagsmitarbeiterinnen. Wir tauschen uns schon über unsere Arbeit aus, aber so exponiert für Friedensarbeit in der Landeskirche bin nur ich zuständig.

Was ist denn heute noch – in den achtziger Jahren gab es ja eine viel breitere gesellschaftliche Basis – das Motiv für die EKHN, ein solches Friedenspfarramt zu unterhalten?

Glücklicherweise gibt es immer noch viele Menschen in der Landeskirche, die es nach wie vor wichtig finden, dass sich die Kirche zu dem bekennt, was ihr Eigenes ist, nämlich Anwältin für den Frieden zu sein und sich für das Friedenstiften einzusetzen, Friedensstifter und Friedensstifterinnen zu unterstützen und diese Fragestellungen in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen.

Viele Friedensaktivistinnen und -aktivisten erleben ja, dass es schwieriger geworden ist, Menschen zu gewinnen, sich aktiv für friedenspolitische Ziele einzusetzen. Wie erlebst du dies?

Es ist sicher schwieriger als in den achtziger Jahren. Die Menschen, die engagiert und lange dabei sind, sind älter geworden, für einige sind andere Themen wichtiger geworden, und natürlich gibt es auch welche, die resigniert sind. Es gibt aber auch junge Kollegen und Kolleginnen, die neu einsteigen oder die bestimmte einzelne Themen interessieren.

Hast du als Friedenspfarrerin so etwas wie eine Kernaufgabe, oder bist du völlig frei in deinen Entscheidungen über die Schwerpunkte deiner Arbeit?

Es gibt schon so etwas wie eine Kernaufgabe, nämlich die Beratung von Gemeinden, kirchlichen Gremien oder der Kirchenleitung in friedensethischen Fragestellungen. Das betrifft sowohl kurze Informationen oder Beratungsgespräche als auch die gezielte Weitergabe von interessanten Texten, die Begleitung längerer Prozesse oder die Vorbereitung von Stellungnahmen, das Verfassen von grundlegenden Positionspapieren und Ähnliches.

Warum arbeitest du mit pax christi so eng zusammen?

Weil das Tolle an *pax christi* ist, dass es vernetzte Strukturen gibt, in ganz unterschiedlichen Regionen, engagierte Leute, die zum Beispiel die Ausstellung »Frieden braucht Fachleute« in die Wege leiten, die dazu Veranstaltungen machen, die sich drum kümmern, dass die Wanderfriedenskerze in Gottesdiensten, in Veranstaltungen, in Friedensgebete, wie auch immer, eingeladen wird, die da verlässlich und engagiert sind.

Kannst du *pax christi* schon vor deiner Tätigkeit als Friedenspfarrerin?

Ja, schon lange. Schließlich habe ich während des Studiums in Hamburg gelegentlich Gisela Wiese gehört.

Welche Ziele verfolgst du mit deiner Arbeit im Hinblick auf die EKHN? Was möchtest du in drei Jahren erreicht haben?

Ein größeres Bewusstsein dafür, dass Kirche für Frieden und Versöhnung steht. Das heißt, wenn man sich zur evangelischen Kirche bekennt, dann folgt daraus auch ein anderer Umgang mit Konflikten, ein Bemühen, politische Zusammenhänge noch einmal anders verstehen zu wollen, ein Bewusstsein dafür, dass Gerechtigkeit und Frieden zusammengehören, und dafür sich zu engagieren.

Wie könnte das konkret aussehen?

Wenn zum Beispiel in den Kirchengemeinden bekannt ist, es gibt Friedensdienste wie zum

weil das für viele ein wichtiges Thema ist, für das größere Achtsamkeit und veränderte Rahmenbedingungen nötig sind.

Wie kannst du solche Ideen kommunizieren, kleine Projekte anregen? Welche Möglichkeiten hast du da als Friedenspfarrerin?

Es gibt zweimal im Jahr einen Dekadeinfobrief, in dem wir gute Beispiele aus den evangelischen Landeskirchen im süddeutschen Raum vorstellen. Außerdem bemühe ich mich über unsere Kirchenzeitungen, über die Newsletter der EKHN und andere Presseorgane, solche Infos zu publizieren. Ich lasse mich auch gerne in Gemeinden einladen. Am liebsten ist es mir, wenn eine Gruppe mit mir zusammen zum Beispiel einen Gottesdienst gestaltet oder eine Veranstaltung vorbereitet.

Was würdest du gerne in der nächsten Zeit mit anderen, zum Beispiel *pax christi*, gemeinsam im gesellschaftlichen und politischen Raum anstoßen?



© Kerstin Weinhardt

Begleitveranstaltung zur Ausstellung »Frieden braucht Fachleute« in Idstein 2004

Was macht dir Spaß in dieser Kooperation, und was ist nervig und manchmal anstrengend?

Spaß macht, dass verlässliche Partner und Partnerinnen vor Ort da sind, dass Strukturen da sind, dass jemand wie Daniel Steiger mit hohem Einsatz und hoher Professionalität im *pax christi*-Büro gearbeitet hat, weil mit ihm viel möglich war. Schwierig ist dieses Ungleichgewicht, dass ich nicht etwas Vergleichbares auf evangelischer Seite habe und einbringen kann.

Ich weiß natürlich von Friedensgruppen, die meist in Gemeinden engagiert sind und zu bestimmten Anlässen aktiv werden. Aber sie sind nicht wie in einem Verband richtig miteinander vernetzt, und man kann auch nicht davon ausgehen, dass sie grundsätzlich für Aktivitäten ansprechbar sind. Viele finden sich zwar zu einzelnen Projekten zusammen, haben aber oft keine dauerhaften Strukturen mehr.

Beispiel Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) oder den Versöhnungsbund oder EIRENE oder andere, wo junge Leute oder inzwischen auch ältere Menschen längerfristig ins Ausland gehen können oder sich in einem Projekt im Inland engagieren, und wenn deutlich wird, Konflikte können anders bearbeitet und gelöst werden, jenseits von Gewalt und Draufschlagen.

Wenn das in einem Drittel aller Gemeinden klappen würde und nicht nur ein Lippenbekenntnis wäre, dann wäre ich sehr zufrieden.

Konkret meine ich, dass beispielsweise im Gemeindebrief ein Hinweis auf ASF steht, weil die Gemeinde einen Freiwilligen mit finanziert hat oder dass ein Streitschlichter aus der Gesamtschule in der Nähe berichtet, dass er in der letzten Woche von drei Schülerinnen angefragt worden ist, oder dass eine Gemeinde eine Gesprächsgruppe zum Thema »Gewalt in der Pflege« einrichtet,



Zur Person:

Mechthild Gunkel, geboren 1960 in Frankfurt am Main, ist seit November 2004 Beauftragte für Friedensarbeit der EKHN. Zuvor arbeitete sie als Flüchtlingspfarrerin in der Hessischen Erstaufnahme für Flüchtlinge in Schwalbach am Taunus und als Gemeindepfarrerin in Offenbach. Darüber hinaus war die evangelische Theologin, die in Wuppertal, Hamburg und Jerusalem studierte, als Bildungsreferentin in der Geschäftsstelle der ESG (Evangelische Studierendengemeinde) in Köln tätig.

Eine erneute und intensive Debatte über die EU-Verfassung wäre mir wichtig. Im EU-Verfassungsentwurf ist beispielsweise eine große Rüstungsagentur vorgesehen.

Und wir, die verschiedenen kirchlichen und außerkirchlichen Friedensorganisationen möchten erreichen, dass die EU stattdessen eine Friedensagentur einrichtet; eine Agentur, die zum einen für Prävention, zum anderen für zivile Konfliktbearbeitung zuständig ist, die sich über Rüstungskonversion Gedanken macht, die für eine Beendigung des Rüstungsexports arbeitet, durch die einfach deutlich wird, dass wir in Europa und von Europa aus andere Konfliktlösungsstrategien und Instrumente brauchen als Militär, Rüstung und Gewaltanwendung.

Wie könnte man diese Idee politisch voranbringen?

Ich finde es wichtig, dass man dieses Thema an unterschiedlichen Orten und in unterschiedliche Foren einbringt. Ein Anlaß, bei dem darüber diskutiert worden ist, war die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) im letzten Mai in Situna in Schweden. Dort wurde eine gute und eindeutige Stellungnahme verabschiedet. Die EKD hat dies aufgegriffen und bei ihrer Synode im November in Würzburg die Forderung nach einer EU-Friedensagentur noch einmal bekräftigt. Ich bin eine von den Delegierten, die nach Sibiu zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung fahren werden. Für die deutschen Delegierten ist dies im Bereich Frieden eines der zentralen Themen, und wir hoffen natürlich, dass das in Sibiu von möglichst allen Kirchen in Europa so gesehen wird. Wenn das auch deutlich formuliert wird, könnte dies die Realisierungsmöglichkeiten einer EU-Friedensagentur deutlich befördern.

Zum Schluss unseres Gespräches möchte ich dir noch eine ganz andere, vielleicht in die Zukunft weisende Frage stellen: Könntest du dir vorstellen, gemeinsam mit anderen christlichen Friedensgruppen und -organisationen wie pax christi, dem Versöhnungsbund oder einigen Gruppen und Gemeinschaften aus dem »Ökumenischen Friedenskonventiat« ein »Ökumenisches Friedenszentrum« in der Frankfurter Innenstadt zu betreiben? Ein Ort also, an dem Aktivitäten, Angebote gebündelt werden, wo Menschen eine Anlaufstelle finden, mit Café, mit Kirchenraum, Belegräumen und Büros, wo Christinnen und Christen ihr Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sichtbar machen und andere dafür zu begeistern suchen. Könntest du dir so etwas vorstellen?

Thomas Meinhardt:

Einladung: Neue »Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main«

Am Freitag, den 20. April von 15.00 bis ca. 19.00 Uhr findet im Pfarrzentrum der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim (Auf der Beun) das konstituierende Treffen einer neuen Projektgruppe statt. Im Mittelpunkt dieses ersten Treffens wird ein Vortrag mit Diskussion zum Thema »Ziviler Friedensdienst in Afghanistan: Hilfstuppe des Militärs oder sinnvoller Einsatz zum Aufbau der Zivilgesellschaft?« stehen. Als Referenten konnten wir René El-Saman gewinnen, der zurzeit als Friedensfachkraft für den Deutschen Entwicklungsdienst (ded) in Afghanistan arbeitet und vor seinem Auslandseinsatz ehrenamtlich bei der Rhein-Main-Tour der Ausstellung »Frieden braucht Fachleute« mitgearbeitet hat.

Die Projektgruppe wird initiiert von den beiden *pax christi*-Bistumsstellen Limburg und Mainz, dem Friedenspfarramt der EKHN und der Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz und ist damit eine Frucht der engen Kooperation während der Rhein-Main-Tour der Ausstellung. Geplant sind ca. vier Treffen im Jahr – immer an einem Freitag von 15.00 bis ca. 19.00 Uhr in Frankfurt-Griesheim – mit jeweils einem Schwerpunktthema aus dem Bereich der Zivilen Konfliktbearbeitung und des Zivilen Friedensdienstes im In- und Ausland. Daneben soll die Projektgruppe als Austausch- und Koordinationsstelle für diesen Themenbereich in der Region dienen und Hilfestellung

bei der Durchführung von Bildungs- und Informationsveranstaltungen geben. Ein erstes größeres Projekt ist unter dem Stichwort »zivil statt militärisch« für die Zeit von 20. Oktober bis 21. November 2007 geplant. In diesem Zeitraum stehen Friedensfachkräfte, die in verschiedenen Konfliktregionen im Einsatz waren, zu Vorträgen in Kirchengemeinden, öffentlichen Veranstaltungen, aber auch zum Besuch in Schulklassen und Jugendgruppen bereit. Wer gerne eine Friedensfachkraft in die eigene Stadt beziehungsweise den eigenen Ort einladen will oder nähere Informationen benötigt, wendet sich bitte an:

Friedenspfarrerin Mechthild Gunkel,
Zentrum Oekumene der EKHN,
Praunheimer Landstraße 206,
60488 Frankfurt/Main,
Tel.: 0 69 97 65 18 56,
E-Mail: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de

Aktuelle Infos sind auch auf der Website www.pax-christi.de oder der extra hierfür eingerichteten Website der Projektgruppe www.gewalt-loest-keine-konflikte.de zu finden.

Wer Lust hat, in dieser Projektgruppe mitzumachen, oder auch nur mal reinschauen möchte, ist herzlich eingeladen, am 20. April um 15.00 Uhr nach Mariä Himmelfahrt zu kommen.

Von dieser Idee höre ich zum ersten Mal. Ich finde, es hat etwas Faszinierendes, auf dem Römerberg oder in der Nähe zur Paulskirche gemeinsam ein Haus zu haben und zu wissen: Es gibt regelmäßige Angebote wie Mediationskurse; es gibt Vorträge von Friedensfachkräften; es gibt eine Möglichkeit für Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, sich beraten zu lassen, wie es mit Schulkonflikten weitergeht. Man kann die Politikerinnen und Politiker der Stadt einladen und mit unseren Wünschen konfron-

tieren, man kann gemeinsame Friedensgebete entwerfen, man kann genauer überlegen, wie die Tradition der Friedenskirchen bewahrt werden könnte, die ja leider langsam verschwinden, und da würde dann wahrscheinlich eine große Fahne draußen hängen, wodurch schon sichtbar wäre: Das ist so ein Ort, wo Christinnen und Christen das zum Ausdruck bringen, was sie glauben, wofür sie arbeiten. Ja, das könnte mir gut gefallen!

Das Interview führte Thomas Meinhardt. ■

Wir haben einen Freund verloren



Ansgar Koschel starb in den ersten Stunden des 5. März in der Reha-Klinik in Friedberg an einer Hirnblutung. Er war 63 Jahre alt und erst seit wenigen Monaten im »Ruhestand«. Noch im letzten *pax christi*-Gottesdienst sprachen wir eine Fürbitte für ihn und seine Frau Margret und waren voller Zuversicht, dass er sich gut von seiner Herzoperation erholen würde.

Kennengelernt habe ich Ansgar 1982. Er war gerade zum Generalsekretär von *pax christi* ernannt worden, und Rüdiger Grölz und ich wurden auf der Delegiertenversammlung ins Präsidium gewählt. Seine Amtszeit als Generalsekretär (1982–90) markierte so etwas wie eine neue Epoche von *pax christi* in Deutschland. Es war die Zeit, in der viele junge Erwachsene zu *pax christi* kamen und in der bis zu 250 lokale *pax christi*-Basisgruppen gegründet wurden. Die ehrwürdige katholische Organisation wurde ein wichtiger Teil der Neuen Friedensbewegung. Und Ansgar war so etwas wie das entscheidende Scharnier in diesem schwierigen Prozess. Er trug wesentlich dazu bei, dass *pax christi* in den harten Auseinandersetzungen um die friedenspolitische Ausrichtung nicht zerbrach und dennoch eine dynamische Bewegung mit klarem Profil blieb. Seine uneitle, kollegiale, wenig machtbewusste Persönlichkeit ermöglichte es ihm, gut zuzuhören und klar – aber nie verletzend – seine Positionen zu vertreten. Seinem gewinnenden Wesen und seiner persönlichen Integrität ist es mit zuverdanken, dass *pax christi* »offizielle« katholische Friedensbewegung mit einem bischöflichen Präsidenten blieb.

Inhaltlich bewegten Ansgar bis zuletzt wohl vor allem die Begegnungs- und Versöhnungsarbeit mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, die Auseinandersetzung mit der Shoah, das Verhältnis zwischen Juden und Christen, der Nahost-Konflikt und die Möglichkeiten seiner Überwindung. Dass diese Themen und seine Beziehung zu *pax christi* und seinen Mitgliedern nicht nur beruflich bedingt waren, sondern vor allem eine Herzensangelegenheit, konnte jede und jeder immer wieder erfahren. Sofort nach Ende seiner Zeit als Generalsekretär engagierte sich Ansgar ehrenamtlich zunächst in der *pax christi*-Basisgruppe Bad Homburg und danach immer wieder auch bei bundesweiten Veranstaltungen oder auch als inhaltlicher Impulsgeber. Insbesondere durch sein Engagement bei den Besuchen ehemaliger kirchlicher Zwangsarbeiter und im Zusammenhang mit der Ausstellung »Zwangsarbeit in der Kirche« sowie durch seine und Margrets häufige Teilnahmen an *pax christi*-Veranstaltungen und den Gottesdiensten in Idstein wird er vielen von uns in Erinnerung bleiben.

Wir wünschen Margret Koschel und ihren vier Kindern, dass sie Trost finden im Glauben an den Auferstandenen, in dessen Reich wir Ansgar wissen, und dass sie auch in *pax christi* weiterhin eine geistliche und politische Heimat haben.

Wir haben mit Ansgar Koschel einen Freund verloren, er wird uns sehr fehlen.

Thomas Meinhardt

Alois Bauer:

Christlich-islamisch schwierig, aber

■ Zentrale Veranstaltung zum Weltfriedenstag im

»Christlich-islamische Gesprächskreise sind sehr wichtig, um in der Gemeinsamkeit der religiösen Sehnsucht Gemeinsamkeit unter den Menschen zu stiften.« Das sagte der Mainzer Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr am Samstag, 20. Januar, bei einer Podiumsdiskussion in Darmstadt, St. Elisabeth. Es trage auch zum Verständnis des eigenen Glaubens bei, wenn man andere Religionen kennenlerne. Gleichwohl müsse den Gesprächspartnern immer bewusst sein, dass sowohl der Islam als auch das Christentum missionarische Religionen seien, sagte Neymeyr.

Die zentrale Veranstaltung zum Weltfriedenstag im Bistum Mainz stand diesmal unter der Überschrift »... und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens – Christen und Muslime im Gespräch«. Alljährlich organisiert die *pax christi*-Bistumsstelle Mainz in Kooperation mit einer größeren Gemeinde im Bistum sowie der Bistumsleitung eine Veranstaltung zum »Weltfriedenstag«, den vor exakt 40 Jahren Papst Paul VI. begründete, um alle Menschen guten Willens und die Politiker weltweit zu einem beherzten Engagement für den Frieden aufzurufen. Das Thema der diesjährigen Botschaft von Papst Benedikt XVI. lautete: »Der Mensch – Herzmitte des Friedens«.

Die berühmte Regensburger Rede des Papstes im September 2006 aufgreifend, verdeutlichte Dr. Barbara Huber-Rudolf von der Christlich-Islamischen Begeg-



© Alois Bauer

V.l.: Ramazan Kuruyüz, Dr. Barbara Johannes Borgetto, Weihbischof D

nungs- und Dokumentationsstelle (CIBEDO) in Frankfurt: Das »grundlegende Missverständnis« bei der Bewertung dieser Rede sei das unterschiedliche Theologieverständnis von Christentum und Islam. In einem fulminanten geistigen »Höhenflug« stellte sie Werk und Wirken des um 980 geborenen Gelehrten Ibn Sina (= Avicenna) vor, der als Hauptvertreter des islamischen Aristotelismus gilt. Ibn Sina ist unter anderen von Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Friedrich II. rezipiert worden und damit neben Ibn Rushd (= Averroes) einer der bedeutendsten »Transporteure« antiker Philosophie in das abendländische Christentum. Ein Beispiel, wie eng sich Christentum und Islam im Laufe der Geschichte miteinander verzahnten.

Ökumenischer Dialog: ... notwendig!

Bistum Mainz mit Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr



Huber Rudolf,
Dr. Ulrich Neymeyr

Zu einem echten Dialog unter den Religionen könne es jedoch nur kommen, wenn die Entscheidung für die Religion eine freie Entscheidung sei, betonte Bischof Neymeyr. Ein wirklicher Dialog zwischen den Religionen sei ohne Religionsfreiheit nicht zu führen. Ebenso müsse die Frage nach der Gewalt diskutiert werden: »Alle großen Religionen kennen die Versuchung, Gewalt im Namen des Glaubens auszuüben oder zu rechtfertigen. Alle sind in der Geschichte dieser Versuchung auch erlegen. Das Schuldbekenntnis der katholischen Kirche, das Johannes Paul II. im Jahr 2000 abgegeben hat, spricht eine klare und unmissverständliche Sprache. Es legt die Gewalttendenzen in der eigenen Geschichte offen und wird so zur Voraussetzung, auf

den Weg des Evangeliums zurückzukehren.«

Was können wir voneinander lernen?

»Wir müssen uns gegenseitig in unserer Vielheit und Verschiedenheit anerkennen und tolerieren«, sagte Ramazan Kuruyüz, Vorsitzender der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen. Grundsätzlich könne er die Regensburger Rede des Papstes begrüßen, so Kuruyüz; gestört habe ihn, dass der Papst die Zitate in seiner Rede kommentarlos wiedergegeben habe. Benedikt XVI. habe aber durch seine Türkeireise sehr viel zur Entspannung der Situation beigetragen. Als sehr positiv habe er es empfunden, dass er von Kardinal Karl Lehmann einen Brief erhalten habe, in dem die Position

von Papst Benedikt XVI. noch einmal ausführlich dargelegt worden sei. Wörtlich sagte Kuruyüz: »Wir müssen lernen, einen kritischen Dialog mit anderen zu führen. Diese Fähigkeit fehlt vielen Muslimen. Gleichzeitig erwarten wir von christlichen Gesprächspartnern, dass man mit dem Islam respektvoller und behutsamer umgeht.«

Kuruyüz verwies auf grundlegende Gemeinsamkeiten beider Religionen, die immer wieder einzufordern seien: die Suche nach Gerechtigkeit und Frieden sowie das Eintreten für die Armen und Schwachen.

Barbara Hoffmann-Neeb von der *pax christi*-Gruppe Offenbach berichtete anschließend, dass in Offenbach seit einem Begegnungstag im Jahr 1991 ein regel-

mäßiger Dialog zwischen Christen und Muslimen stattfindet. Neben Friedensgebeten zu aktuellen Anlässen habe sich seit 1992 das »Gebet der Religionen« im Rahmen der Interkulturellen Woche etabliert.

Etwa 70 Personen nahmen als aufmerksame Zuhörer an dieser Veranstaltung teil, darunter eine ganze Reihe Muslime.

Anschließend fand in der Kirche St. Elisabeth ein Gottesdienst mit Weihbischof Neymeyr statt.

Für mich wurde an diesem Tag noch einmal deutlich, dass christlich-islamische Gespräche gerade im Rhein-Main-Gebiet dringend notwendig sind. Eine Aufgabe, der sich auch die drei *pax christi*-Bistumsstellen in der Region stellen sollten. ■

MONTABOUR

Claudia Kobold:

Shoah-Gedenken

Am 27. Januar 2007 fand in Montabaur die zehnte ökumenische Gedenkfeier anlässlich des nationalen Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus und der Gewaltherrschaft statt. Veranstalter war *pax christi* Montabaur zusammen mit der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde. In jedem Jahr widmen wir diese Gedenkfeier einem anderen Thema, etwa dem Gedenken an die jüdischen Einwohner von Montabaur und Meudt in einem jüdisch-christlichen Gottesdienst in der evangelischen Pauluskirche (1998), der Frage nach den Ursachen des tödlichen Hasses von Christen gegenüber Juden, der sich durch die gesamte Geschichte zieht (2000), einem jüdischen Abendgebet am Ort der ehemaligen Synagoge (2001), der Erinnerung an jüdische SchülerInnen und nationalsozialistische Erziehung in einer Schule (2002) oder der Verfolgung des Ordens der Barmherzigen Brüder in Montabaur und der Ermordung der von ihnen betreuten behinderten Menschen in der Brüderkirche. In diesem Jahr ging es um die Rolle der NSDAP in Montabaur. Im Referat eines Geschichtslehrers wurden bisher unbekannte Fotos der örtlichen Parteipräsentanten gezeigt und insbesondere die Kreisleiter vorgestellt. Anschließend konnte das ehemalige »Braune Haus« der Kreisleitung begangen werden. Es liegt mitten in der Stadt, aber seine Geschichte war bisher nicht bekannt.

Die Feier endete im Garten des Hauses mit Gebeten und, wie jedes Jahr, dem gemeinsam gesungenen Lied von Schalom Ben-Chorin:

*Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?
Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.
Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.
Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,
das bleibt mir ein Fingerzeig für des Lebens Sieg.*



Rüdiger Grölz:

Mit Fantasie gegen Armut und Ungerechtigkeit

Kleines Porträt der *pax christi*-Projektgruppe »Erlassjahr«

Mit dieser Vorstellung der pax christi-Projektgruppe »Erlassjahr« beginnt eine neue lose Reihe, in der wir die verschiedenen Projekt- und Basisgruppen¹ in der pax christi-Bistumsstelle Limburg vorstellen möchten. Die Idee dahinter ist, die ganze Breite der Friedensarbeit in unserer Bistumsstelle zu präsentieren und denen, die sich von dem ein oder anderen angesprochen fühlen, die Kontaktaufnahme, das Reinschnuppern oder auch die feste Mitarbeit in der Gruppe zu erleichtern. Um Genaueres über die Projektgruppe Erlassjahr zu erfahren, musste ich nur ein paar Straßen weiter – in Königstein-Mammolshain – zu meinem Freund Helmut Schießler gehen, dem Sprecher und Mitgründer der Projektgruppe.

Als die Gruppe 1999 aus der Taufe gehoben wurde, waren sie zu viert und kamen aus Frankfurt, Idstein und Königstein. Konkreter Anlass war der sogenannte G7-Gipfel in Köln. Hier beteiligte sich die Gruppe an dem von verschiedenen Organisationen durchgeführten Pilgerweg nach Köln – an die anschließende Großdemonstration in der Domstadt können sich sicher noch viele erinnern. Auch in den Folgejahren waren es neben anderen Aktionsformen immer wieder Pilgerwege, mit denen die Gruppe in die Öffentlichkeit ging; so etwa im Jahr 2005 der Pilgerweg von Frankfurt nach Mainz unter dem Motto »Macht Armut zur Geschichte«. Hier schloss sich auch Bischof Franz Kamphaus eine Wegstrecke lang an.

Inhaltlich standen in den ersten Jahren der Schuldenerlass für die ärmsten Länder und ein faires und transparentes Schiedsgericht für Gläubiger und Schuldner im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe. Dann gesellte sich immer stärker die Frage nach einer Kontrolle der internationalen Finanzmärkte hinzu. Um sich hier ein besseres inhaltliches Fundament zu verschaffen,

wurden gemeinsam mit dem Referat Weltkirche im Bistum Limburg und anderen mehrere Seminare durchgeführt, die auf eine gute Resonanz stießen. Heute sind es weiterhin der Schuldenerlass für die ärmsten Länder und der Skandal der weltweit wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich als Folge einer weitgehend dem sogenannten freien Markt überlassenen ökonomischen Globalisierung, die den thematischen Rahmen für die Arbeit der Projektgruppe abgeben.

Diese Themen betreffen zwar zwangsläufig das Leben von uns allen, dennoch verstehen die meisten, allein schon wegen der ungewohnten Begrifflichkeiten, nur »Bahnhof und Sonderzug«, wenn beispielsweise von den Folgen der Globalisierung der Finanzmärkte die Rede ist. So entwickelte die Gruppe immer wieder fantasievolle Ideen, um auch Menschen ohne ökonomische Spezialkenntnisse die Problematik einer unkontrollierten Globalisierung zu vermitteln: Straßentheater mit dem »Goldenen Kalb« beim Kreuzfest in Frankfurt, großflächige Kollagen im Schaufenster des Frankfurter Kirchenladens i-Punkt, Gottesdienste, Mahn-

¹ In »Basis«-Gruppen schließen sich Menschen zusammen, die in einer Stadt, einem Ortsteil oder einer Pfarrei wohnen; in »Projekt«-Gruppen versammeln sich Menschen aus einer größeren Region, um sich mit einem bestimmten Thema zu beschäftigen. Beide »Organisationsformen« haben in *pax christi* den gleichen Status.

wachen und vieles mehr zeugen davon, dass dieses Anliegen durchaus vermittelbar ist. In diesen Zusammenhang gehört es auch, dass seit letztem Herbst in den Gemeinden Christ-König in Eschborn und St. Ignatius in Frankfurt jeden Mittag um 5 vor 12 Armutsglocken läuten, um gegen die steigende Armut in Deutschland und der Welt zu protestieren und die Menschen zu erinnern.

Im letzten Jahr beteiligte sich die Projektgruppe an einer bundesweiten Aktion, alle 42 Mitglieder des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages anzusprechen: Es sollte verhindert werden, dass Deutschland die Streichung von Schulden für die ärmsten Staaten mit der Entwicklungshilfe verrechnet. So führte die Projektgruppe Gespräche mit den drei in unserer Region wohnenden Mitgliedern des Haushaltsausschusses. Obwohl das Ziel erst mal nicht erreicht werden konnte, führten die Gespräche doch zu einer deutlichen Sensibilisierung der Abgeordneten und einigen ersten weiterführenden Initiativen (*siehe auch www.erlassjahr.de*). Klar ist: Dicke Bretter müssen hier gebohrt werden, aber der Einsatz von einigen engagierten Menschen kann doch manchmal etwas bewegen.

2007 konzentriert sich die Gruppe auf die sogenannten illegitimen Schulden der armen Länder – also die Schulden, die verschiedene Diktaturen wie die von Mobutu in Kongo, von Marcos auf den Philippinen oder von Hussein im Irak angehäuft haben. Die Perversion besteht insbesondere darin, dass diejenigen, die beispielsweise von mit Schulden finanzierten Rüstungsgütern unterdrückt wurden, heute noch dafür bezahlen müssen, und zwar an die Industriestaaten, die damals am Verkauf dieser Waffen schon mal verdienten.

Den Erlass dieser illegitimen Schulden könnten die Staats- und Regierungschefs der G8-Staaten auf ihrem diesjährigen Treffen in Heiligendamm an der Ostsee beschließen. Auch damit die Herren und die Dame auf ihrem knapp 100 Millionen Euro teuren Treffen daran erinnert werden, ruft die *pax christi*-Projektgruppe Erlassjahr und auch die *pax christi*-Bistumsstelle Limburg zur Großdemonstration am 2. Juni in Rostock auf (*siehe nebenstehenden Beitrag*). ■

Die *pax christi*-Projektgruppe Erlassjahr besteht derzeit aus sechs Personen und freut sich auf InteressentInnen, die einmal reinschauen möchten.

Kontakt: Helmut Schießer, Hartgrundweg 1, 61462 Königstein, Tel.: 0 61 73 15 63, E-Mail: helmutschießer@t-online.de

Winfried Montz:

Eine andere Welt ist möglich ...

Auf nach Heiligendamm!

Die deutsche Bundesregierung lädt die Regierungen der sieben wichtigsten Industrieländer und Russlands zum G8-Gipfel vom 6. bis 8. Juni ins Ostseebad Heiligendamm ein. Die G8 ist eine Institution ohne Legitimation. Dennoch trifft sie als selbst ernannte informelle Weltregierung Entscheidungen, die die gesamte Menschheit betreffen.

Ungerechte Strukturen werden durch die Politik der G8-Staaten gefestigt, sei es im Welthandel, im Bereich der Schuldenpolitik, bei der Privatisierung öffentlicher Leistungen, beim Waffenexport oder der Zulassung überproportionaler CO²-Ausstöße.

Entwicklungsländern, bedeutet Frieden, Gerechtigkeit, soziale Sicherheit, Demokratie und Bewahrung der Lebensgrundlagen des Planeten für die nächsten Generationen. Eine solche andere Globalisierung entsteht nicht auf exklusiven und abgeschotteten Gipfeltreffen, sondern von unten aus der globalen Bewegung von Menschen und Initiativen, die sich für eine andere, bessere Welt einsetzen. Fahren Sie mit nach Rostock!

Die *pax christi*-Bistumsstelle Limburg lädt Sie gemeinsam mit *erlassjahr*.de Rhein-Main, dem Katholischen Bildungswerk Hochtaunus und anderen



Die *pax christi*-Projektgruppe »Erlassjahr« und die *pax christi*-Bistumsstelle Limburg unterstützen den Aufruf »Eine andere Welt ist möglich!« zur Internationalen Großdemonstration am Samstag, den 2. Juni 2007 in Rostock. Gemeinsam mit Menschen in aller Welt treten wir ein für die sofortige Streichung illegitimer Schulden und eine faire Entschuldung der Länder des Südens, gegen den Ausverkauf öffentlicher Güter und Dienste und für einen schnellen und radikalen Wechsel zu erneuerbaren Energien, für ein solidarisches und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Menschen sowie für die Beendigung der militärischen Durchsetzung wirtschaftspolitischer und machtpolitischer Interessen durch die G8-Staaten.

Globalisierung im Interesse der Mehrheit der Menschen bedeutet faire Beziehungen zwischen Industrie- und

ein, mit dem Bus zur Internationalen Großdemonstration nach Rostock zu fahren.

Abfahrt ab Frankfurt: 1. Juni 2007, ca. 17.00 Uhr, Zwischenübernachtung im Schlafsackquartier, Teilnahme an der Demo in Rostock, Übernachtung im JGH Kühlungsborn/Ostsee, Rückkehr bis Sonntag, 3. Juni, abends.

In Kürze ist ein Flyer mit näheren Einzelheiten im *pax christi*-Büro erhältlich. Anmeldungen werden schon jetzt im Friedensarbeitsbüro bei Benita Suwelack (*Adresse siehe Seite 11*) entgegenommen.

Wer sich näher über den G8-Gipfel und Aktivitäten aus diesem Anlass informieren möchte, findet mehr unter **www.heiligendamm2007.de**, **www.g8-germany.info**, **www.kircheundg8.de** und **www.itpol.de** (Aufruf internationaler Christen beim Institut für Theologie und Politik). ■

Ziviler Friedensdienst: Da ist mehr drin!

Bericht von der Mitgliederversammlung des *forumZFD*



© Kerstin Meinhardt

Festakt zum 10-jährigen Jubiläum des *forumZFD* im Februar 2006 in Berlin

Vom 24. bis 26. November 2007 fand in Berlin die Mitgliederversammlung des Forum Ziviler Friedensdienst e. V. statt – die zehnte seit der Gründung. Kerstin Meinhardt nahm als Vertreterin der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg an der Tagung teil und berichtet:

Die *pax christi*-Bistumsstelle Limburg kann sich mit Fug und Recht als eine der Patinnen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) und des *forumZFD* verstehen. Seit der Diskussion um die NATO-Nachrüstung Anfang der achtziger Jahre beschäftigten wir uns intensiv mit der Frage, wie Alternativen zur militärischen Sicherheitspolitik aussehen könnten. An der Diskussion um die Idee des Zivilen Friedensdienstes und dessen Realisierung waren wir auf den Bundes-Delegiertenversammlungen von *pax christi* prägend beteiligt und wurden frühzeitig Mitglied im *forumZFD*. Auch heute noch hat die Beschäftigung mit dem Thema Konjunktur im Bistum Limburg. Davon legt allein schon die im vergangenen Herbst beendete 15-monatige ZFD-Ausstellungstour durch das Rhein-Main-Gebiet Zeugnis ab, die maßgeblich von *pax christi* im Bistum Limburg organisiert wurde.

Von daher scheint es nur folgerichtig, dass wir uns an unsere Mitgliedschaft erinnern und im Jahr seines zehnten Geburtstages prüfen, was aus unserem »Patentkind« geworden ist. Passend stellte der Vorsitzende des *forumZFD*, Tilman Evers, in seiner Einladung zur Mitgliederversammlung diese unter das Motto »Da ist mehr

drin – Ziviler Friedensdienst«: Wo stehen wir mit dem ZFD, wo wollen wir damit hin?

Leider waren kaum Vertreter all jener Organisationen zur Mitgliederversammlung angereist, die sich dieses wichtigen Themas seinerzeit angenommen hatten. In der Mehrzahl waren interessierte BesucherInnen, Einzelmitglieder sowie MitarbeiterInnen und Gremienmitglieder des *forumZFD* anwesend. Ob dies mit einer Ursache dafür war, dass weniger die Frage eine Rolle spielte, wie das Forum seine Rolle als »Anwalt der Idee« umsetzen und die Herzen und Köpfe der Menschen in diesem Land dafür gewinnen kann?

Näherliegend waren offensichtlich die prekäre Finanzsituation des Vereins oder beispielsweise die Anforderungen als Entsendeorganisation von Friedensfachkräften.

Gut besucht waren vor allem die inhaltlichen Vorträge am Freitagabend und am Samstagmorgen. Den Auftakt machte Matthias Ries, vormalis Friedensfachkraft (FFK), dann Vorstandsmitglied des *forumZFD*, jetzt Leiter des Referates Ziviler Friedensdienst beim Deutschen Entwicklungsdienst (ded). Er berichtete vom Stand des Zivilen Friedensdienstes aus Sicht der staatlichen Entsende-

organisation, die als größte Entsendeorganisation derzeit 61 FFK in 15 Ländern im Einsatz hat.

Dass es auch alternative Herangehensweisen beim Projektsetting und der konkreten Durchführung geben kann, wurde beim Koreferat von Walter Hättig deutlich. Der Geschäftsführer des nichtstaatlichen Welt-Friedensdienstes (WFD) betonte, dass für nichtstaatliche Träger die staatlichen Vorgaben leicht zu einem inhaltlichen Korsett gerieten. Ein zweites Koreferat von Peter Becker, dem Vorsitzenden der Juristen-Vereinigung für den Frieden IALANA, öffnete den Blick für politische Einflussmöglichkeiten, die insbesondere während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft gegeben sein könnten.

Den Samstagvormittag eröffnete Lutz Schradervon der Fernuniversität Hagen mit einem Referat zu der Frage, was dem ZFD noch fehlt, um zu einem belastbaren Instrument der Eindämmung von Gewalt zu werden. Ute Finckh, Vorsitzende des Bundes für Soziale Verteidigung (BSV), erläuterte die vielfältigen internationalen ZFD-Initiativen, insbesondere in europäischen Netzwerken. Abschließend berichtete Sarah Deegen, Regionalkoordinatorin des *forumZFD* in Belgrad, von dem Balanceakt zwischen vertrauensvoller Nähe und kritischer Distanz in der Arbeit der FFK speziell in der Phase der Projektübergabe an die lokalen Partner.

Was bei all den verschiedenen – sicher sehr interessanten – inhaltlichen Inputs etwas auf der Strecke blieb, war eine inhaltliche Bündelung, die zur Beantwortung der Frage geführt hätte, unter der die Tagung stand. Auch andere Themen wie die neuen Konzepte der aus dem *forumZFD* hervorgegangenen Akademie für Konflikttransformation oder das erste ZFD-Projekt im Inland konnten nur erwähnt, nicht aber gebührend diskutiert werden.

Dieses allein schon zeitlich begründete Dilemma kennen alle, die Mitgliederversammlungen besuchen. Im konkreten Fall standen neben den üblichen Vereinsregularien noch Vorstandswahlen und die Verabschiedung der langjährigen Vorsitzenden Helga Tempel an. So stellt sich aber umso drängender die Frage, wo der Ort der kritischen Reflexion sein könnte.

Gegenwärtig ist politisch vieles durchsetzbar, wovon Anfang der achtziger Jahre nur geträumt wurde. Die Anerkennung des *forumZFD* als selbsttätige Entsendeorganisation und die Bewilligung weiterer Projekte seien nur beispielhaft genannt. Es wäre tragisch, wenn zur gleichen Zeit der Gestaltungswille der Trägerorganisationen völlig zum Erliegen käme. Die Tatsache, dass nur vier VertreterInnen von Mitgliedsorganisationen teilnahmen, ist alarmierend. Die Beantwortung der Frage »Wo stehen wir mit dem ZFD, wo wollen wir damit hin?« bleibt offen. Vielleicht ist sie sogar zu erweitern um die Frage: »Was wollen wir mit dem *forumZFD*?« Gut wäre es, wenn diejenigen, die sich – wie unsere Bistumsstelle – einst selbst als Trägerorganisationen in die Pflicht genommen haben, zusammenkämen, um gemeinsam darüber nachzudenken. Vielleicht stünde es uns, die wir uns dieses Themas seit langem annehmen, an, zu einem solchen Prozess des Nachdenkens einzuladen. ■

pax christi-Friedenswege vom 17. bis 20. Mai 2007

Wie schon auf verschiedenen Wegen kommuniziert, bieten die *pax christi*-Bistumsstellen Fulda, Limburg und Mainz vier Gruppen – eine Fahrrad-, eine Wander- und zwei stationäre Gruppen – an, die sich auf verschiedene Weise auf den Weg nach Fulda machen, um dort einen gemeinsamen Abschluss zu feiern. Hier kann man alte Bekannte und neue FreundInnen treffen, sich mit friedenspolitischen oder eher persönlichen Themen beschäftigen, sich in der Natur bewegen, Gottesdienste feiern ...

Weitere Infos und Anmeldungen an: pax christi-Büro, Dorotheenstraße 11, 61348 Bad Homburg, Tel./Fax: 0 61 72 92 86 79, E-Mail: friedensarbeiterin@pax-christi.de oder auch: www.pax-christi.de unter Kalender.

Friedensmeditation im Gedenken an Albert Schweitzer

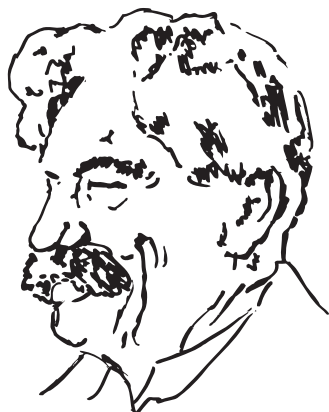
Der ethische Mystiker Albert Schweitzer, 1875–1965, ist eine der großen spirituellen Gestalten unserer Zeit. Die grundlegende geistige Bedeutung der von ihm gelebten und begründeten Mystik der Ehrfurcht vor dem Leben für das Überleben der Menschheit ist bleibender Auftrag.

Albert Schweitzer kam 1875 als Pfarrerssohn im Oberelsass zur Welt. Nach Studien in Theologie und Philosophie entschloss er sich, in den französischen Kongo zu gehen, um humanitäre Versöhnungsarbeit zu leisten.

Zeit lebens eckte der Pazifist, Humanist und Antimilitarist an.

Wir wollen uns an Albert Schweitzer erinnern. Wir wollen seine Ideen eines mystischen und gleichzeitig engagierten Lebens neu entdecken und nach seiner tragenden Gültigkeit für unser Leben fragen. Wir wollen uns über 24 Stunden, von Freitagabend bis Samstagabend, mit seinen Gedanken zu einer sozialen Mystik und politischen Verantwortung beschäftigen.

Diese Friedensmeditation findet **von Freitag, 23. März, 18.00 Uhr bis 24. März 2007, 18.00 Uhr** im Exerzitienhaus – Franziskanisches



Zentrum für Stille und Begegnung in Hofheim statt.

Geleitet wird die Meditation von Dr. Isolde Macho, Meditationsbegleiterin und Dr. Thomas Wagner, Erwachsenenbildner im Bistum Limburg (Tagungsbeitrag: 75 Euro), Anmeldung an das Büro der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg in Bad Homburg (*siehe nebenstehenden Kasten*).

Veranstalter sind das Friedenspfarramt der EKHN, *pax christi* Fulda, Limburg und Mainz, Katholische Erwachsenenbildung – Bildungswerke Main-Taunus und Hochtaunus, Haus der Stille in Greifenstein, Exerzitienhaus – Franziskanisches Zentrum für Stille und Begegnung in Hofheim. ■

Wichtige Adressen

Geschäftsstelle

Benita Suwelack (Friedensarbeiterin), Christiane Eisner (Mitarbeiterin), *pax christi*-Büro der Bistumsstelle Limburg, Dorotheenstraße 11, 61348 Bad Homburg, Tel./Fax: 0 61 72 92 86 79, E-Mail: friedensarbeiterin@pax-christi.de, Homepage: www.pax-christi.de

Vorstand

Birgit Wehner (Sprecherin), Auf der Warte 24, 61184 Karben, Tel.: 0 60 39 4 33 45, 0 69 8 00 87 18-471 (d), E-Mail: b.e.wehner@t-online.de

Pfarrer Rolf Glaser (Geistlicher Beirat), Linkstraße 45a, 65933 Frankfurt, Tel.: 0 69 38 16 06 (d), E-Mail: R.Glaser@mariaehimmelfahrt-ffm.de

Paul Arthen (Geschäftsführer), Grabenstraße 35, 65606 Villmar, Tel.: 0 64 82 17 59, E-Mail: paularthen@online.de

Peter Eisner (Beisitzer), Hügelstraße 8, 61352 Bad Homburg, Tel.: 0 61 72 4 24 39, E-Mail: peter_eisner@gmx.de

Ilse Liebetanz (Beisitzerin), Im Wingert 82, 65760 Eschborn, Tel.: 0 61 96 4 13 88, E-Mail: iwLiebetanz@online.de

Thomas Wagner (Beisitzer), Gerberweg 44, 65510 Idstein, Tel.: 0 61 26 22 93 09, E-Mail: Thomas.Wagner.Idstein@gmx.de

Christa Walny (Beisitzerin), Am Wiesenhof 76A, 60529 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69 6 66 90 50, 0 69 6 66 58 31 (d), E-Mail: sanktjohannes-ffm@bistum-limburg.de

pax christi-Gruppen

Eschborn: Ilse Liebetanz (*Adresse s.o.*)

Frankfurt: Christa Walny (*Adresse s.o.*)

Hofheim: Willi Prößer, Im Obergarten 11, 65719 Hofheim,

Tel.: 0 61 92 16 68, E-Mail: WProesser@aol.com

Idstein: Ute Schäfer, Limburger Straße 23, 65510 Idstein,

Tel.: 0 61 26 5 74 22, E-Mail: ute.schaef@gmx.de

Lahnstein: Pater Wolfgang Jungheim, Johannesstraße 40, 56112

Lahnstein, Tel.: 0 26 21 96 88 41, E-Mail: wolfgang.jungheim@sscc.de

Montabaur: Claudia Kobold, Niederelberter Straße 7, 56412 Holler,

Tel.: 0 26 02 177 19, E-Mail: claudia.kobold@gmx.de

Projektgruppen

Erlassjahr + Demokratische Kontrolle der Finanzmärkte:

Helmut Schießler, Hardtgrundweg 1, 61462 Königstein,

Tel.: 0 61 73 15 63, E-Mail: helmutschiesler@t-online.de

Gottesdienstvorbereitung: Ute Schäfer (*Adresse s.o.*)

BistumsInfo: Thomas Meinhardt (*Adresse s.S. 12*)

Förderverein: Peter Eisner (*Adresse s.o.*)

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Website www.pax-christi.de unter Kalender und im *pax christi*-Büro in Bad Homburg (Adresse S. 11).

März

19.3. 2007, 19.30 Uhr, Frankfurt

Die *pax christi*-Montagsrunde lädt ein zur Gesprächsrunde zu aktuellen politischen Themen in die Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim, Auf der Beun.

23.–24.3. 2007, Hofheim

Friedensmeditation zu Albert Schweitzer im Exerzitienhaus, Franziskanisches Zentrum für Stille und Begegnung, Kreuzweg 23 in Hofheim, Leitung: Dr. Thomas Wagner. Nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0 61 92 99 04 36 oder www.exerzitienhaus-hofheim.de oder im Büro der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg (Adresse S. 11).

24.3. 2007, 17.30 Uhr, Frankfurt

Fastenpredigt zu Oscar Arnulfo Romero (El Salvador) von Pfr. Norbert Arntz, Missionszentrale der Franziskaner in Bonn, in der Gemeinde St. Hedwig, Elsterstraße 18, 65932 Frankfurt-Griesheim, anschließend Vorabendmesse.

25.3. 2007, 17.30 Uhr, Idstein

***pax christi*-Gottesdienst** mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin in Idstein, Wiesbadener Straße 21.

April

16.4. 2007, 19.30 Uhr, Frankfurt

Die *pax christi*-Montagsrunde lädt ein zur Gesprächsrunde zu aktuellen politischen Themen in die Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim, Auf der Beun.

20.4. 2007, 15.00 Uhr, Frankfurt

Projektgruppe »Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main« (offen für alle Interessierten, siehe S. 5) in der Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim, Auf der Beun. Schwerpunkt: Vortrag und Diskussion mit René El-Saman zum Thema »**Ziviler Friedensdienst in Afghanistan**«.

29.4. 2007, 17.30 Uhr, Idstein

***pax christi*-Gottesdienst** mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin in Idstein, Wiesbadener Straße 21.

Mai

2.5. 2007, 19.30 Uhr, Eschborn

Vortrag und Diskussion mit Clemens Ronnefeldt zum Thema »**Friedensperspektiven zwischen Palästina und Israel**« in der katholischen Gemeinde Christkönig, Hauptstraße 52, 65760 Eschborn.



Friedenswanderkerze auf den Philippinen

Anlässlich eines Besuches im Limburger Partnerbistum Alaminos (Philippinen) zum Jahreswechsel überreichten die beiden Vorstandsmitglieder der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg, Christa Walny und Peter Eisner, eine der drei Friedenswanderkerzen von 2006 an den künftigen Bischof Msgr. Mario Mendoza Peralta.

Die Friedenswanderkerze dient nun – wie auch ihre »Vorgängerinnen« und »Schwesterkerzen« – als sichtbares Zeichen der weltweiten Verbundenheit beim Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit.

Impressum



Herausgeberin:

pax christi
Bistumsstelle Limburg
Dorotheenstraße 11
61348 Bad Homburg
Tel. und Fax: 0 61 72 92 86 79
E-Mail: friedensarbeiterin@pax-christi.de
www.pax-christi.de

Bankverbindung:

Pax-Bank-Mainz
Konto Nr. 4 003 533 013
BLZ 551 601 95

Gesamtherstellung:

meinhardt
Magdeburgstraße 11, 65510 Idstein
Tel.: 0 61 26 58 86 88, Fax: 0 61 26 58 86 89
E-Mail: info@meinhardt-agentur.de
www.meinhardt-agentur.de

Redaktion:

Rüdiger Grölz, Ilse Liebetanz,
Mirjam Meinhardt, Thomas Meinhardt,
Birgit Wehner

Redaktionsanschrift:

Thomas Meinhardt,
Magdeburgstraße 11, 65510 Idstein
E-Mail: t.meinhardt@meinhardt-agentur.de

Druck + Versand:

Mühlsteyn-Druck
Weiselstein 2, 57580 Elben

11.–13.5. 2007, Bad Boll

***pax christi*-Kongress zum Thema »Nahost«.** Informationen und Anmeldung: *pax christi*-Sekretariat, Postfach 1345, 61103 Bad Vilbel, Tel.: 0 61 01 20 73, Fax: 0 61 01 6 51 65, E-Mail: sekretariat@paxchristi.de, www.paxchristi.de.

17.–20.5. 2007, Fulda

***pax christi*-Friedenswege 2007:** Vier verschiedene Teilgruppen auf dem Weg nach Fulda (siehe S. 11).

21.5. 2007, 19.30 Uhr, Frankfurt

Die *pax christi*-Montagsrunde lädt ein zur Gesprächsrunde zu aktuellen politischen Themen in die Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim, Auf der Beun.

28.5. 2007, 17.30 Uhr, Idstein

Achtung: ausnahmsweise Pfingstmontag!
***pax christi*-Gottesdienst** mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin in Idstein, Wiesbadener Straße 21.

Juni

1.–3.6. 2007, Frankfurt—Rostock

Gemeinsame Busfahrt zur Internationalen Großdemonstration am Samstag, den 2. Juni in Rostock (siehe S. 9). Abfahrt am 1.6. ca. 17.00 Uhr in Frankfurt, Ankunft am 3.6. gegen Abend in Frankfurt.

3.6. 2007, 9.30 Uhr, Waldems

3. Reinborner Friedenslauf zur Unterstützung der Arbeit von Friedensfachkräften – ein Sponsorlauf (Wandern oder Joggen) für die ganze Familie auf dem Franziskusweg nahe dem kleinen Taunusdörfchen Reinborn.

24.6. 2007, 17.30 Uhr, Idstein

***pax christi*-Gottesdienst** mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin in Idstein, Wiesbadener Straße 21.

29.–30.6. 2007, Hofheim

Diözesankonferenz der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg im Exerzitienhaus der Franziskaner, Kreuzweg 23 in Hofheim. Eine Einladung erfolgt mit besonderer Post!